



KOMPAKT

**Behörde genehmigt
A33-Zubringer**

■ **Bielefeld.** Die Bezirksregierung Detmold hat den Bau der Ortsumgehung Ummeln genehmigt. Die Straße verlängert die Bielefelder Stadtautobahn, den Ostwestfalendamm, in Richtung Gütersloh und dient als Zubringer für die A33. Wann der Bau des 23,5 Millionen Euro teuren Projektes beginnt, ist offen.

**Autofahrer beißt
Polizistin in den Finger**

■ **Bielefeld.** Ein 30-jähriger Autofahrer hat bei einer Fahrzeugkontrolle eine Polizistin verletzt. Als die Beamtin eine Bauchtasche, die er versteckt hielt, kontrollieren wollten, wehrte er sich lautstark und biss im Gerangel einer Beamtin in den Ringfinger. In der Tasche fanden die Polizisten Drogen.

**Bielefelderin bekommt
chinesische Auszeichnung**

■ **Bielefeld/Peking.** Die Bielefelder Chemikerin Katharina Kohse-Höinghaus hat den Freundschaftspreis der Volksrepublik China erhalten. Der Preis gilt als höchste Auszeichnung, die die chinesische Regierung an ausländische Experten vergibt, um deren Beitrag zur Entwicklung des Landes zu würdigen.

**Erntetag für Kinder
im Freilichtmuseum**

■ **Detmold.** „Ran ans Gemüse“ lautet die Devise beim Erntetag für Kinder im Freilichtmuseum Detmold. Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren haben am Donnerstag, 6. Oktober, Gelegenheit, in dem Museum bei der Gemüseernte zu helfen. Um 11 und 14 Uhr werden Möhren, Rote Beete und Co ausgemacht.

**Polizeihund und
Einbrecher verletzt**

■ **Bad Salzuflen.** Ein Diensthund der Polizei hat einen Einbrecher gefasst. Der 37-Jährige hatte versucht, in ein Firmengebäude einzudringen, als der Vierbeiner mit der Polizei eintraf. Der Mann schlug mit einem Eisen auf den Hund ein. Dieser biss zu und ermöglichte so die Festnahme. Beide wurden verletzt.

**Diskussionen über
Geld in der Politik**

■ **Bielefeld.** Die Grünen-Abgeordneten Sven Gegold, Britta Haßelmann und Matthi Bolte laden zur Konferenz „Macht.Geld.Politik“ ein. Die Veranstaltung, die heute um 10 Uhr in der Neuen Schmiede beginnt, umfasst Vorträge und Podiumsdiskussionen zu Themen wie Korruption, Lobbyismus und Transparenz.

**Bahnhof in Lage
offiziell eingeweiht**

■ **Lage.** Der modernisierte Bahnhof in Lage ist mit einer Feierstunde offiziell in Betrieb genommen worden. Er ermöglicht einen barrierefreien Wechsel zwischen Bus und Bahn. Deutsche Bahn, Bund und Land investierten 7,8 Millionen Euro. Es sind auch neue Parkplätze und ein zentraler Busbahnhof entstanden.

Ein Wissenschaftler will das Dorf retten

Landleben: Die neue Streitschrift von Gerhard Henkel gleicht einem leidenschaftlichen Plädoyer für die Keimzelle des Zusammenlebens. Der 73-Jährige hat sein Buch in seinem Heimatdorf im Kreis Paderborn vorgestellt

Von Ralph Meyer

■ **Bad Wünnenberg.** Die schönsten Geschenke macht man sich oft selbst. Das könnte auch auf Gerhard Henkel zutreffen, denn am Tag nach seinem 73. Geburtstag stellt er im alten Patrimonialgericht in Bad Wünnenberg, genauer gesagt in seinem Heimatdorf Fürstenberg, sein neues Buch mit dem Titel „Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist“ vor.

In der intimen Atmosphäre des historischen Gebäudes, mitten im Henkelschen Mikrokosmos, präsentiert der Dorfforscher seine neueste Streitschrift, ein leidenschaftliches Plädoyer für das Dorf als Keimzelle des Zusammenlebens. Nicht umsonst trägt Henkel, der in Fürstenberg das Licht der Welt erblickte und im Dorf noch immer als „Henkels Gerhard“ firmiert, den Titel „Dorfpapst“. Augenzwinkernd lässt er die Premieren Gäste aber wissen, dass er doch gar nicht unfehlbar sei.

Die Leidenschaft fürs Dorf ist eng mit Henkels Biografie verbunden. In den 1950er Jahren erlebte er „das pralle Dorfleben“. Im Studium der Geografie erfuhr er von den Wüstungen des Sint- und Soratfeldes und war stolz, aus dieser einmaligen Region zu kommen. „Fürstenberg gab mir immer wieder wichtige Impulse“, berichtet der Autor.

So auch Mitte der 1970er Jahre, als der junge Wissenschaftler in seiner Heimat mit der „dorflösen Zukunft“, den Visionen der Landesentwicklungsgesellschaft, konfrontiert wurde, die Haaren (ebenfalls ein Stadtteil von Bad Wünnenberg) und Fürstenberg radikal umgestalten wollte, weil es dort angeblich nirgendwo schützenswerte historische Ensembles gäbe.

Henkel war entsetzt. 1977 gründete er den Arbeitskreis für angewandte Dorfforschung, der später als „Bleiwäcker Kreis für Dorfforschung“ regelmäßig Wissenschaftler und Politiker bei Symposien zu existenziellen Fragen des dörflichen Lebens zusammenbrachte.

Auch in diese Epoche fallen die Kommunalreformen, die in Deutschland rund 20.000 eigenständigen Dörfern die lokale Kompetenz und Selbst-



Provinz: In vielen Dörfern gibt es wirtschaftliche Probleme. Autor Gerhard Henkel will diese Entwicklung nicht hinnehmen.

FOTO: DPA

verständlichkeit genommen haben.

Ähnliche dorfführende Tendenzen sieht Henkel auch im aktuellen Entwurf des Landesentwicklungsplans, der Dörfern mit weniger als 2.000 Einwohnern schablonenhaft jegliche Entwicklungsmöglichkeiten streitig macht.

Henkel weiß, dass sich trotz vieler Lobesänge auf die Provinz heute viele Dörfer in einer Existenzkrise befinden.

Arbeitsplätze, Schulen, Gasthöfe und Läden sind rar, die Jugend wandert ab und nur die Alten bleiben. Inzwischen denken auch die Kirchen zunehmend zentralisiert. Durch Pastoralverbände und pastorale Räume verlieren die Dörfer ihr Herz und die Seelsorge bleibt auf der Strecke, fürchtet Henkel.

Vor allem in den neuen Bundesländern sind viele Bürger und Kommunalpolitiker

enttäuscht, weil der Staat die Dörfer aufgibt. „Diese Entwicklung, und nicht das Thema Flüchtlinge, führt zum großen Frust und zum Gefühl, vom Staat abgehängt worden zu sein“, sagt Henkel, Professor der Universität Duisburg-Essen.

Doch Henkel gibt das Dorf nicht verloren. Mit seiner neuen Streitschrift appelliert er an die Zentralisten und die Bürger gleichermaßen und liefert

zahlreiche praktische Vorschläge und Beispiele für Strategien und Verbesserungen von oben und von unten. Für Henkel gleichen Dörfer heute nicht mehr Armeenhäusern. Vielmehr sind sie für ihn „Basisstationen zum Auftanken“, die eine größere Wohn- und Lebenszufriedenheit garantieren. Ein Nebeneinander von Stadt und Dorf ist für den Fürstenberger das Erfolgsmodell.

In seinen Ausführungen bricht Henkel auch eine Lanze für regionale Printmedien. Sie seien prall gefüllt mit relevanten Informationen über das ländliche Zusammenleben. Paderborns Landrat Manfred Müller sagt, er glaube an das Dorf, weil die Bewohner viel zu bieten haben. Bad Wünnenbergs Bürgermeister Christoph Rütter ergänzt, dass Henkel immer „Der Junge vom Lande“ geblieben sei.

➤ **Kommentar**
♦ **Gerhard Henkel:** „Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist.“ DTV, 304 Seiten mit schwarz-weißen Abbildungen. ISBN 978-3-423-28102-7, 22 Euro

Geograf, Autor und Anwalt des ländlichen Raums



♦ Gerhard Henkel (Foto) wurde 1943 in Fürstenberg geboren. Fürstenberg ist heute der größte Teil der Stadt Bad Wünnenberg im Kreis Paderborn.

♦ Henkel ist Professor an der Universität Duisburg-Essen. Sein Schwerpunkt ist die historische und aktuelle Dorfforschung.

♦ Der 73-Jährige hat bereits mehrere Bücher zu dem Thema veröffentlicht. Sein neuestes Buch trägt den Titel „Rettet das Dorf“.



Virtuelle Fakultät für junge Wissenschaftler aus aller Welt

Summer School: Zum fünften Mal schauen Doktoranden den Forschern des Exzellenzclusters an der Universität Bielefeld über die Schulter. Bei der Tagung geht es vor allem um Austausch und neue Kontakte

Von Thomas Klüter

■ **Bielefeld.** Noch sind die Menschen den Maschinen in vielen Dingen überlegen. Vor allem in der Eigenschaft, sich flexibel wechselnden Umständen anzupassen. Warum das so ist und wie die Flexibilität des menschlichen Gehirns auf technische Systeme übertragen werden kann, ist Thema der fünften CITEC Summer School.

Rund 40 junge Wissenschaftler aus 19 Nationen sind zu der Tagung nach Bielefeld gekommen. Doktoranden aus Japan, Kuwait, Marokko, Israel oder Großbritannien schauen vier Tage lang den Wissenschaftlern über die Schulter, stellen Fragen, lernen dazu. Vier renommierte internationale Experten stimmen mit ihren Vorträgen auf die Themenblöcke der Summer School ein. „Das sind wirklich hochkarätige Wissenschaftler, die nur schwer für Vorträge zu bekommen sind“,

sagt Thomas Schack, Leiter der CITEC-Graduiertenschule.

Nach Bielefeld kommen sie, weil das Exzellenzcluster einen sehr guten Ruf hat. Und weil CITEC eine virtuelle Fakultät mit Wissenschaftlern aus der ganzen Welt betreibt.

CITEC steht für „Cognitive Interaction Technology“, was ins Deutsche übersetzt so viel bedeutet wie „Technologie des

wahrnehmenden Informationsaustauschs“. In der Praxis heißt das zum Beispiel, dass Prothesen mit Gedanken gesteuert werden oder, wie ganz anschaulich in der Summer School, dass ein virtueller Fitnesstrainer den Menschen bei Kniebeugen korrigiert. „Diese Kette der Anwendung möchte ich sehen“, sagt Schack. Denn wenn die untersuchten Mo-

delle simuliert würden und funktionieren, „dann wissen wir, dass wir mit unseren Vorstellungen nicht ganz falsch liegen“.

Das Ziel der Forschung über das Zusammenspiel von Mensch und Maschine ist die Unterstützung der Person bei ihren alltäglichen Zielen. Das spielt für die Zukunft vor allem in Anbetracht des demo-

grafischen Wandels zunehmend eine Rolle. „Wichtig dabei ist, dass das System in der Anwendung einfach und für jeden verständlich ist“, sagt Schack. Die Kontrolle soll bei jedem Einzelnen liegen. Die Elektronik und die Programme, die das ermöglichen, muss dafür nicht jeder verstehen.

Auch die Doktoranden der Summer School bekommen keinen vollständigen Einblick in alle Komponenten der Technologie. Bei der Tagung geht es vielmehr darum, sich persönlich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und Telefonnummern auszutauschen. „Die jungen Wissenschaftler aus der Welt treffen hier Bielefelder Professoren, die Doktoranden von hier lernen ihre Kollegen von anderen Unis und die internationalen Experten kennen“, erklärt Thomas Schack. Dadurch ergeben sich Hospitanten, Auslandsaufenthalte und zukünftige gemeinsame Forschungsprojekte.



Anschaulich: Felix Hülsmann (M.) zeigt Takumi Kawasetu (l.) und Charma Bemsail die virtuelle Trainingsumgebung. FOTOS: W. RUDOLF



Thomas Schack: Leiter der Graduiertenschule.

Bosseborn: Neue Vorwürfe gegen Wilfried W.

Von Jürgen Mahncke

■ **Höxter/Paderborn.** Bisher ging die Öffentlichkeit davon aus, dass die Taten von Wilfried W. und seiner Lebensgefährtin Angelika W., die zur Mordanklage durch Unterlassen führten, keine sexuellen Motive hatten. Diese Annahme wird jetzt durch die Aussage einer Zeugin erheblich in Frage gestellt. Eines der mutmaßlichen Opfer sagte nach Informationen dieser Zeitung aus, es sei im Keller des Folterhauses von Wilfried W. vergewaltigt worden. Damit ist zum ersten Mal von sexuellen Übergriffen die Rede.

Bereits zu Anfang ihrer Aussagen hatte Angelika W. die Ermittler auf die Spur einer Frau namens Martina aus Ostdeutschland gebracht. Sie sei 2011 auf das Gehöft des Folterpaares in Höxter-Bosseborn gezogen. Hier sei die Frau unter anderem durch Schläge und Tritte misshandelt worden. Nach ein paar Wochen soll sie dann von Angelika W. und Wilfried W. wieder nach Hause gebracht worden sein. Vor einem Plattenbau in einer Stadt in Sachsen-Anhalt sei das Opfer abgesetzt worden.

In den vergangenen Monaten suchten die Ermittler mit Hilfe der Melderegister nach einer Frau mit dem Vornamen „Martina“, die sie jetzt fanden und die die Angaben von Angelika W., die in Untersuchungshaft sitzt, offenbar bestätigte. Damit gibt es ein drittes Opfer, das in Höxter-Bosseborn gequält wurde, aber überlebte. In der Anklageschrift ist von zwei weiteren misshandelten Frauen die Rede, Christel P., die im Prozess als Nebenklägerin auftritt, sowie Kati O., die sich aus dem Haus retten konnte.

Wilfried W. hat bisher nicht zu den ihm vorgeworfenen Taten, bei der zwei Frauen ums Leben kamen, ausgesagt. In den ersten Vernehmungen bestritt er jede Mitschuld und machte seine Lebensgefährtin Angelika für das Geschehene verantwortlich. 1995 trat Wilfried W. zum ersten Mal polizeilich in Erscheinung, wegen gleichgearteter Delikte. Er wurde damals wegen schwerer Misshandlungen seiner damaligen Freundin zu zwei Jahren und neun Monaten Haft verurteilt.

Tatverdächtiger auf der Flucht

■ **Paderborn (vb).** Nach dem gewaltsamen Tod eines 69-jährigen Mannes in einem Mehrfamilienhaus in Paderborn ist der Tatverdächtige immer noch auf der Flucht, so die Polizei am Freitag. „Es sind bereits einige Hinweise aus der Bevölkerung eingegangen“, sagte Michael Kötter, Sprecher der Bielefelder Polizei. Unter Tatverdacht steht Faruk Kiskanc, der 56-jährige Mieter der Tatort-Wohnung. Laut Polizei ist er am Donnerstagmittag zu Fuß geflüchtet. Die Beamten schließen nicht aus, dass er sich ins Ausland, gegebenenfalls in die Türkei, absetzen will. „Momentan gehen die Beamten jeder Spur nach“, sagte Kötter. Eine Mordkommission des Polizeipräsidiums Bielefeld und die Staatsanwaltschaft Paderborn arbeiten gemeinsam an der Klärung des Tötungsdelikts und der Ergreifung des Täters. Hinweise an die Polizei im Kreis Paderborn Tel. (05251) 30 60 oder an die Polizei Bielefeld Tel. (0521) 54 50.